

Implementierung und Evaluation von Peer Support in der Klinik für Forensische Psychiatrie

Peer Support Worker (Deutsch: Genesungsbegleiter:innen), also Mitarbeiter:innen, die selbst Erfahrungen mit psychischen Krankheiten haben, werden bereits vielfältig in verschiedenen psychiatrischen Bereichen eingesetzt, auch in der Suchtbehandlung. Sie dienen den Patient:innen als positives Vorbild und können die Kommunikation zwischen Patient:innen und Behandlungsteam optimieren. Zahlreiche Studien belegen positive Effekte für Patient:innen in Bezug auf Selbstwirksamkeit, Empowerment und Gefühl der Akzeptanz. Vieles in der aktuellen Forschung spricht auch für eine verringerte Rückfallrate und bessere Lebensqualität bei Patient:innen, die während oder nach ihrer Zeit in Haft oder im Maßregelvollzug Peer Support erhalten haben. Für den Einsatz von Peer Support Workern in der Forensik gibt es allerdings bisher in Deutschland keine Leitlinien und auch insgesamt wenig Erkenntnisse bzw. Konzepte zur Einführung. In unserer Klinik für forensische Psychiatrie in Rostock arbeitet seit September 2020 ein Genesungsbegleiter, der zuvor im Rahmen seiner Ausbildung bei EX-IN MV bereits mehrere Praktika in der KFP absolviert hat. In Form einer Längsschnittstudie mit Erhebungen zu mehreren Zeitpunkten wird herausgearbeitet, welche Vorarbeit und Voraussetzungen für eine erfolgreiche Implementierung eines Peer Support Workers erfüllt werden müssen, welche Einflüsse der Einsatz auf Patient:innen, aber auch auf den Peer Support Worker selbst haben, und welche Herausforderungen die Zusammenarbeit im Verlauf mit sich bringt. Kern der Arbeit stellt die qualitative Analyse von Fokusgruppen und Einzelinterviews mit Mitarbeitenden, Patient:innen, Genesungsbegleiter:innen und Klinikleitungen anderer forensischen Psychiatrien dar. Ziel ist es, das Modell der Genesungsbegleitung im Maßregelvollzug in Deutschland zu fördern und einen Beitrag zur Entwicklung von entsprechenden Leitlinien zu leisten.

Caroline Benz